

Persistenter Identifier: 1580125921904_1882_83

Titel: Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

Autor: Jaeger, Gustav

Ort: Stuttgart

Datierung: 1883

Signatur: XIX/218.4-2,1883

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/1/

Abschnitt: Wechselfieber durch Platinlampe geheilt.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1882_83/63/LOG_0026/

mann ohne Noth in die Wolle zu stürzen und seinen Körper zu verweichlichen! Alles zu seiner Zeit und an seinem Ort, im Uebrigen aber lasse man die Menschheit mit solchen unbegründeten' Neuerungen hübsch in Ruhe."

Es ist geradezu wunderbar, mit welcher Unverfrorenheit manche Leute den Anspruch erheben, ihre Mitmenschen belehren zu wollen. Berechtigung zur Lehrthätigkeit muß doch zwei Fundamente oder wenigstens eines dieser beiden haben: entweder Schriftgelehrsamkeit, d. h. Kenntniß dessen, was anerkannte Fachmänner über den Gegenstand geäußert haben, oder praktisches Experimentiren und Naturbeobachtung. Kurz gesagt: entweder muß man eine Sache studirt oder probirt haben, sonst hat man kein Urtheil. Wenn Herr Zöllner als Homöopath über meine Sache sprechen will, so muß er doch mindestens sich darüber orientirt haben, was eine solche Autorität wie Const. Hering über diesen Gegenstand sagt, ehe er sich so blamirt, eine Sache eine „Neuerung“ zu nennen, die so alt ist wie die mosaische Gesetzgebung.

Und nun noch ein Wort über die „Verweichlichung durch Wolle“. Wenn ich auswärts Vorträge halte und mich als Demonstrationsobjekt präsentire, wo stecken denn dann in aller Welt jene Vertreter der Lehre, daß Wolle verweichliche und gemischte Kleidung abhärte? das will ich beantworten.

Nach meinem Vortrage fordere ich jedesmal auf, sich durch Bestasten meines „bretharten“ Körpers von der Abhärtungskraft der Wolle zu überzeugen. Es thuns nicht alle, aber die handgreifliche Wahrheit geht auch von den wenigen Probirern aus wie ein Lauffeuer durch die Reihen. Die Propheten der Wollverweichlichung bestasten dann ihr eigenes schlotterndes Gebein und verziehen sich stillschweigend.

Wechselfieber durch Platinlampe geheilt.

Von Nils. L. in Lund.

Lund 4. Juni 1882.

Mein jüngster Bruder (17—18 Jahre), der gestern Abend Student und Wollener wurde, klagte seit Ostern über schwere Lendenschmerzen, da er aber Wechselfieber nie hatte, so äyete ich nicht darauf, glaubte, daß die Ursache nur die viele Arbeit für das Examen sei. Doch eines Nachmittags vor 2 oder 3 Wochen entpuppten sich die Schmerzen als schweres Wechselfieber. Ich meinerseits wurde dadurch gar nicht beunruhigt. Ich schickte den Patienten sogleich zu Bette, d. h. ins Wollbett (dies brauchte er schon den ganzen Winter), steckte ihn ins Wollhemd (alles für das Wollregime hatten wir schon angeschafft), und zündete die Zauberlampe an. Noch eine ganze Stunde hörten die Wechselfieberparoxysmen nicht auf. Puls 120 (Normal 64—68). Darnach stellte sich starkes Schwitzen ein, aber mit einem so widerwärtigen Gestank, daß der Patient die

Wange nicht gegen das Kopfkissen legen konnte, bis ich es mit Ozogen angespritzt hatte. Eine Stunde nachher Puls 107. — Folgenden Abend Puls 100 ohne Wechselfieberanfall. Dritten Abend Puls 89. Am vierten Tag zeigte sich Herpes labialis, Abendpuls 67. Am fünften Tag stieg mein Bruder aus dem Krankenbette; da er sich aber vor dem Examen nicht ganz in die Wollkleidung stecken wollte, so dauerte die Reconvaleszenz noch eine ganze Woche mit Mattigkeit, Kopfweh und einem Puls von 80 und 90. — Also Heilung von akutem Wechselfieber ohne jede Arzneimittel, ohne Chinin.

Da mein Bruder nicht in die Nähe von Sümpfen kam und das Wechselfieber hier in Lund selten ist, so ist es offenbar, daß wir die Quelle in meinem Zimmer zu suchen haben. Daß das Wechselfiebermiasma (und — contagium) nicht immer direkt von Sümpfen aufgenommen wird, sondern auch in den Zimmern der Wechselfieberpatienten aufgenommen werden kann, bestätigt mir eine Aeußerung in einem Aufsätze in „Eira“. Der Verfasser sagt nämlich etwa Folgendes: „Er kenne eine Familie, deren Wohnhaus auf dem Felsen selbst gebaut ist; nahe und fern gibt es keine Sümpfe, und doch leiden alle Bewohner des Hauses jährlich an Wechselfieber, ja wenn Gäste daselbst eine längere Zeit verweilen, so bekommen sie absolut gewiß die gleiche Krankheit.“ — Dies ist dem Verfasser vollkommen unerklärlich, ja man sieht, daß er deshalb den miasmatisch-contagiösen Charakter des Wechselfiebers bezweifelt. Das thun wir nicht, können auch das ihm Unerklärliche aufklären. Ursprünglich zog sich Jemand diese Krankheit in einer Sumpfgegend zu und führte sie dann ins genannte Haus hinein; hier wurde das Miasma (und Contagium) im Mobiliar, Tapeten, Stubenboden u. fixirt, und da das Wechselfieber jährlich grassirte, so wurde endlich das ganze Haus infizirt. „Das ist der Fluch des Holzes.“

Aber warum haben dann nicht mehrere in unserer Familie das Wechselfieber bekommen? Die Ursache kann die sein, daß wir nicht so viele Jahre in demselben Hause gewohnt, sowie starke Konstitution, Desinfektion des Krankenzimmers. — (Dazu kommt, daß Ihr Bruder durch übermäßige geistige Anstrengung seine bisherige Seuchenfestigkeit zerstörte. Jäger.)

Als meine jüngste Schwester (14 Jahre), die seit dem 1. Mai vollständig in der Wolle steckt, aber (um der Leute willen) noch immer eine verbissene Gegnerin, ja Schmäherin der Wollkleidung ist, hörte, daß August das Wechselfieber bekommen, sagte sie: „Mutter, kann er sich nicht sogleich in die Normalkleidung stecken?“ So! Noth und Krankheit sind Ihre besten Mitarbeiter.

Noch etwas. — Seitdem wir dann und wann die Aufsatzstangen des Käfigs mit gekochtem Leinöl bestreichen, hat das gewöhnliche Fußleiden unserer Kanarienvögel vollkommen aufgehört.